

elektrisierenden Wirkung des Konzils auf die Intellektuellen Europas verständlicher.

Im Zeitalter handschriftlicher Vervielfältigung, das haben jüngere Forschungen klargestellt, dürfen wir nicht mit einem grundsätzlich offenen Markt für Texte, auch nicht für publizistische Traktate rechnen. Texte und Handschriften zirkulierten prinzipiell in zuvor schon existierenden Kreisen, die außerliterarisch konstituiert waren, nicht durch den Text selber hergestellt wurden⁸⁷. Solche „geschlossenen Öffentlichkeiten“ konnten kleine Freundeskreise sein, sie konnten recht groß sein, wie z. B. etwa die mendikantischen Ordensverbände, die zur Zeit der Hochscholastik die wissenschaftlichen Erzeugnisse der Gelehrten des eigenen Ordensverbandes zu verbreiten halfen. Die Universitäten, und zwar die konkreten örtlichen Universitäten, sind jeweils ein weiteres derartiges Beispiel, sogar ein besonders instruktives für die „geschlossenen Öffentlichkeiten“, weil sie sich jeweils mit anderen gleichartigen Kreisen, den anderen Universitäten, nur über die wandernden Studenten oder, seit dem 14. Jh., auch wieder über die wandernden Professoren zusammenschließen, durch persönliche Kontakte, die uns zum Teil noch rekonstruierbar sind⁸⁸. Wie mühselig konnte die Suche nach einem Text werden, den man gerne haben wollte: jahrelang jagte der bekannte Humanist Coluccio Salutati, der als Staatskanzler der Stadt Florenz gewiß weitreichende Verbindungen und reiche Mittel hatte, einem Exemplar einer lateinischen Übersetzung von Platons

⁸⁷) Zusammenfassend vgl. vor allem D. Mertens, *Iacobus Carthusiensis. Untersuchungen zur Rezeption der Werke des Karthäusers Jakob von Paradies (1381–1465)* (Studien zur Germania sacra 13, 1976) S. 23–26, Zitat S. 25. Vgl. dazu auch die Überlegungen von H. Boockmann (wie Anm. 76) S. 517 ff.

⁸⁸) Vgl. vor allem A. Maier, *Internationale Beziehungen an spätmittelalterlichen Universitäten* (1954), zitiert nach Maier, *Ausgehendes Mittelalter 2 (Storia e letteratura 105, 1967)* S. 317–334. Zu den Wanderungen der Professoren und Studenten im Spätmittelalter vgl. auch etwa A. L. Gabriel, „Via antiqua“ and „via moderna“ and the Migration of Paris Students and Masters to the German Universities in the Fifteenth Century, in: *Antiqui und Moderni* (wie Anm. 3) S. 439–483 oder A. Sottili, La „natio germanica“ dell' Università di Pavia nella storia dell' umanesimo, in: *The Universities in the Late Middle Ages*, hg. v. J. IJsewijn u. J. Paquet (*Mediaevalia Lovaniensia* 1, 6, 1978) S. 347–364, oder die prosopographischen Aufstellungen zu den Wanderungen Prager Magister und Bakkalare während der Krise dieser Universität an der Wende zum 15. Jh. bei S. Schumann, *Die „nationes“ an den Universitäten Prag, Leipzig und Wien. Ein Beitrag zur älteren Universitätsgeschichte* (Phil. Diss. FU Berlin, 1974), bes. S. 126–154, 174–208 (jeweils mit weiteren Literaturhinweisen).